



Schützt Darmstadt

Darmstadtia e.V.

Hotel-Restaurant auf der Ludwigshöhe ?

LÖWENBRUNNEN - es war einmal ...

Schlangenkandelaber für Darmstadt

Heft - Nr.: 21 2012/2

GESUCHT: DARMSTADT – FREUNDE !

Der Freundeskreis Stadtmuseum Darmstadt e.V. sucht für sein Altstadtmuseum im Hinkelsturm **ehrenamtliche Aufsichten** (immer zu zweit; evtl. nur Kasse). Keine Vorkenntnisse, keine Mitgliedschaft erforderlich!

Wann? Jeweils samstags und sonntags von 14 bis 16 Uhr, von Anfang April bis Ende Oktober.

Womit können Sie rechnen?

Mit netten Kolleg/inn/en und interessierten Besuchern!

Wann wird eingeteilt?

Zweimal im Jahr in angenehmer Atmosphäre bei Wein und Brezeln.

Melden Sie sich bei Frau Ilse Laumann, unserer Beauftragten für den Hinkelsturm, unter Tel. 64429!



Impressum

Herausgeber (ViSdP) Darmstadtia e.V.
Postanschrift: Postfach 11 13 30, 64228 Darmstadt
Darmstadtia e.V. [Bürgerinitiative Pädagog -- Schützt Darmstadt --
Alt-Darmstadt -- Förderkreis Orangerie -- Altstadtverein]

Vorstand: 1.Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Martin, Hölgesstraße 20,
64283 Darmstadt, 06151 – 48135
2.Vorsitzende: Erika Tramer, Wilh.-Leuschner-Straße 2,
64293 Darmstadt, 06151 – 22885

Redaktion: Erika Tramer
Auflage: 500 Stück
Druck: www.druckform.de
Layout: www.apel-medien.de
ISSN: 0935 – 8978
Jahresbeitrag: Erwachsene 20,- €
Rentner/ Pensionäre, Schüler und Studenten: 10,- €

Bankverbindung: Sparkasse Darmstadt – BLZ 508 501 50 – Konto-Nr. 566 845

Mit vollständigem Namen gekennzeichnete Beiträge werden inhaltlich wie formal vom Verfasser und nicht von der Redaktion verantwortet.

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Leser!

Das neue Erscheinungsbild unseres „Blauen Heftes“, das seit 1989 erscheint, ist sehr gut aufgenommen worden. Erstmals gewandelt hatte sich der Umschlag nach der Verschmelzung mit der Bürgeraktion Pädagog mit Heft 1/2001: Die Unterzeile des Titels „Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und Naturdenkmäler“ fiel weg, natürlich ohne Aufgabe dieser Ziele. Wie war es zum „Relaunch“ unseres Blättchens gekommen, das seit einigen Jahren von unserer zweiten Vorsitzenden, Frau Erika Tramer, betreut wird. Der Unterzeichnete hatte bei einem Empfang der Stadt den Grafiker Dittmar Apel kennengelernt, der sich an Darmstadt-Themen interessiert zeigte. Daraus entwickelte sich die Zusammenarbeit mit uns, die im Zusammenwirken mit Herrn Klaus Glinka schöne Früchte getragen hat. Ein professionelles Text- und Grafikprogramm wurde – finanziell tragbar - im Benehmen mit beiden Herren in diesem Jahr angeschafft, und das Resultat der nunmehr weniger umständlichen Text- und Bildverarbeitung liegt Ihnen jetzt vor.



Zu Darmstadt-Aktivitäten verweisen wir auf zwei Leserbriefe zum „Saladin-Eck“ und zur Möglichkeit, dort endlich ein Stadtmuseum zu errichten, einmal vom Unterzeichneten, sodann von Herrn Heinz Weber, der auch Mitstreiter an unserem Periodicum ist. Nachgelegt hat Herr Thomas Deuster, Autor mehrerer Darmstadt-Bücher, indem er gegenüber der Echo-Journalistin Annette Wannemacher die Meinung vertrat, was auch in ihrem Artikel referiert wird, dass sein Modell des früheren Ludwigshöhe-Hotels in ein Stadtmuseum gehöre, am besten gegenüber dem Residenzschloss auf dem Saladin-Gelände. Während das Schlossmuseum nach seiner Rettung weiterhin „Herrschaftsgeschichte“ zeigen wird, fehlt seit Jahrzehnten ein Museum für die „Bürgergeschichte“ Darmstadts, ein unverzeihliches Manko!

Beim Kiosk auf dem Kantplatz, der von unserem Verein betreut wird, können wir Verbesserungen melden. Vandalen hatten zum zweiten Mal mit erheblicher Gewalt die Drahtglasscheibe der früheren Durchreiche zertrümmert. Herr Andreas Transchel, der schon seit Jahren an diesem Projekt mitarbeitet, hat eine Lochblechplatte eingebaut, die diesen Narren standhalten dürfte. Es ließen sich

noch weitere Akte der Zerstörungswut und schlimme Versäumnisse bei der Beseitigung der Schäden durch Handwerker referieren, die unserer Aufmerksamkeit glücklicherweise nicht entgangen waren.

Vom Blumenhaus Chrysanthem erhielten wir unlängst Anerkennung: Das restaurierte Tor zum Alten Friedhof vom Pöpperlingweg aus sei „ganz toll geworden“.

Mit der Gedenktafel für die wahren Messel-Helden sind wir leider nur sehr bedingt vorangekommen. Frau Dr. Marie-Luise Frey, die Leiterin des Besucher- und Informationszentrums an der Grube, hat einen eigenen Text für eine Gedenktafel verfasst, die sie nun selber finanzieren lassen muss, ohne dafür unsere Spendenmittel in Anspruch nehmen zu dürfen. Ohne Namen zu nennen, woran uns unbedingt liegt, ergeht sie sich nämlich nur in allgemeinen Ausführungen über „Menschen mit Zivilcourage“ etc. Wir bleiben aber dran: Herr Karl Wenchel aus Messel will uns behilflich sein, vielleicht auf gemeindeeigenes Gelände vorstoßen zu dürfen, um dort unsere Textversion auf einer Stele zu verewigen. Die Herren Dr. Reinhard Heil, Willi Mößle u.a. haben es verdient!

Zum Stand der Dinge in Sachen „Schlangenkandelaber“ finden Sie einen eigenen Artikel in diesem Heft.

Ihr Wolfgang Martin

EIN HOTEL-RESTAURANT AUF DER LUDWIGSHÖHE ?

Nur wenige Darmstädter werden sich noch daran erinnern, dass es einmal auf der Bessunger Ludwigshöhe ein großes und äußerst beliebtes Hotel-Restaurant gegeben hat, von dessen Terrasse aus man einen der schönsten Ausblicke auf Darmstadt bis hin zum Taunus genießen konnte. Die Terrasse gibt es noch, das Hotel aber wurde noch kurz vor Kriegsende, im Jahre 1945, von der deutschen Wehrmacht gesprengt. Vom Umfang des Gebäudes kann sich kaum noch jemand eine Vorstellung machen. Nur alte Postkarten und Fotos konnten bis heute einen Eindruck von der imposanten Anlage vermitteln. Das ließ unser Vereinsmitglied Thomas Deuster, Autor des Buches „Die Ludwigshöhe – der Bessunger Hausberg“ und anderer Darmstadt-Bücher, nicht ruhen.

FOTO: Archiv K. Glinka





FOTO: Archiv K. Glinka

Mit Hilfe eines Architekten entstand in monatelanger Arbeit ein Modell des Komplexes, das uns das Verlorene vor Augen führt. Im April dieses Jahres konnte er schließlich das Modell der Öffentlichkeit präsentieren. Leider fehlen auf der Ludwigshöhe geeignete Räumlichkeiten, es auf Dauer auszustellen, die „Ludwigsklausur“ ist dafür zu klein, und ein Stadtmuseum – ein hierfür geeigneter Standort – existiert in der früheren Kultur- und heutigen Wissenschaftsstadt Darmstadt bekanntlich seit 68 Jahren nicht mehr. Niemand weiß also, wo das Modell zukünftig ausgestellt werden könnte. Schade! Wir gratulieren Thomas Deuster zu seiner Idee und zu ihrer überzeugenden Umsetzung!

Heinz Weber

Wer noch Erinnerungen an diese Anlage und etwaige Details hat, möge Kontakt mit Thomas Deuster aufnehmen:

ludwigshoehe_darmstadt@yahoo.de

IN MEMORIAM KARL BERNIUS (08.09.1916 – 20.02.2012)



FOTO: Gudrun Hausl

Mit Karl Bernius verlor „Darmstadtia“ einen guten Freund und Referenten. Im Watzviertel geboren und aufgewachsen, erlernte er im väterlichen Geschäft in der Darmstädter Altstadt den Beruf des Metzgers. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er jahrelang im Johannesviertel mit einer Metzgerei selbständig, wechselte dann aber als Revisor für Fleisch- und Wurstwaren zu einer großen Lebensmittelkette. Er war verheiratet, hatte zwei Söhne, drei

Enkel und drei Urenkel. Seine Ehefrau war bereits 1979 gestorben, und auch seine Lebensgefährtin, eine gute Freundin seiner verstorbenen Frau, hat er noch um fünf Jahre überlebt.

Einen großen Teil seiner Freizeit widmete er der so genannten „Fünften Jahreszeit“, der Fastnacht! Seine karnevalistische Laufbahn als Büttенredner begann er 1956 bei den Ziegelbuschnachtern. Auch der Karnevalsgesellschaft „Narrhalla“ war er in 5 x 11 Jahren freundschaftlich verbunden. In seinen Büttенreden, die er immer im Heinerndialekt hielt, parodierte er vorwiegend Berufe. Sie waren geistreich, hintergründig und humorvoll, nicht mit abgegangenen Witzen gestreckt, und sie zielten nie unter die Gürtellinie. Honorar hat er stets zurückgewiesen, auch bei Sitzungen der Mainzer Ranzengarde, wo er jahrelang auftrat. Die Mainzer dankten ihm dafür mit dem Rang eines Generalmajors der Garde mit dem schönen Titel „General Karolus von Bernius, großherzoglich-hessischer Gastredner“. Viele Karnevalsvereine aus dem Raum Darmstadt-Dieburg zeichneten ihn mit der Verleihung ihrer Ehrenmütze oder der Mitgliedschaft aus. 1981 ehrte die Stadt Darmstadt Karl Bernius mit der Bürgerehrung und 1996 mit der Verleihung ihrer Bronzenen Verdienstmedaille. Seine besondere Verbundenheit galt bis zuletzt dem Freundeskreis Stadtmuseum e.V., bei dem er hin und wieder kleine Vorträge und Lesungen hielt, genau wie bei „Darmstadtia e.V.“ im Pädagog. Im Jahr 2000 haben wir Karl Bernius und seine karnevalistischen Aktivitäten mit einer kleinen Ausstellung geehrt. Wir werden Karl Bernius, seinen Humor und seine trockene Schlagfertigkeit vermissen!

Dieter Körner

KARL HEINZ HOHENSCHUH ZUM GEDÄCHTNIS

Am 14. Mai 2012 ist Karl Heinz Hohenschuh, früheres Vorstandsmitglied von SCHÜTZT DARMSTADT, nach schwerer Krankheit im Alter von 86 Jahren gestorben. Er wurde am 15. Februar 1926 geboren und hatte später die Darmstädter Ludwigs-Oberrealschule (LuO) besucht.

Als Vorstandsmitglied hat er vor allem mit großer Tatkraft die Finanzen des Vereins geordnet. Dem Regierungsdirektor beim Hessischen Rechnungshof war dies selbstverständlich ein besonderes Anliegen gewesen. Seine breit gefächerten historisch-künstlerischen Interessen galten insbesondere seiner Heimatstadt Darmstadt. Höchst verdienstvoll ist seine umfassende Monographie über „Heinrich Jobst. Ein Darmstädter Bildhauer aus Bayern“, Selbstverlag Darmstadt 2005, ISBN 3-00-016287-9.

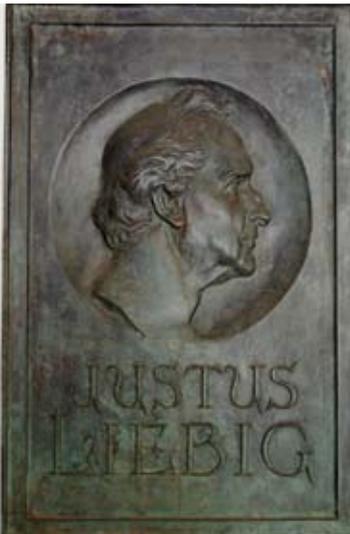


FOTO: Archiv K. Glinka

Nach einem Hinweis von uns sorgte er im Gefolge dieser Arbeit dafür, dass das große Portrait-Relief aus dem zerstörten Geburtshaus Justus Liebigs aus dem Keller des heutigen Justus-Liebig-Hauses geholt und im Erdgeschoss für den Bürger sichtbar angebracht wurde. Wir sind Karl Heinz Hohenschuh gegenüber voller Dankbarkeit für seine Verdienste um die gemeinsame Sache Darmstadt und werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Wolfgang Martin

100 JAHRE NORDBAHNHOF

Gemeinsam mit dem prächtig herausgeputzten Darmstädter Hauptbahnhof sind am 28. April 2012 in aller Stille auch der Südbahnhof und der Nordbahnhof, deren Bild heute von Schmutz und Verfall bestimmt wird, 100 Jahre alt geworden.



FOTOS: Archiv K. Glinka

Das enorme Wachstum Darmstadts und des Bahnverkehrs seit dem Bau der Eisenbahntrassen hatten es Anfang des 20. Jahrhunderts notwendig gemacht, die Bahnstrecken weiter an den Stadtrand zu verlegen.



Der Nordbahnhof ersetzte im Gegensatz zu den beiden anderen Bahnhöfen keine älteren Stationen, sondern entstand zusätzlich als Anbindung für die Fa. Merck, die wenige Jahre zuvor an den nördlichen Stadtrand umgezogen war.

Der Bau mit Walmdach, Fledermausgauben und inzwischen leider überstrichener Baukeramik entstand in den Jahren 1909-12 nach Entwurf des Mainzer Baurats Friedrich Mettegang auf L-förmigem Grundriss an der Frankfurter Straße. Die Bahnsteige der Rhein-Main-Bahn und der Odenwaldbahn sind über vom Empfangsgebäude abwärts führende Treppen zu erreichen.



FOTOS: Archiv K. Glinka

Die südliche Bahnsteighalle (Gleis 1 u. 2) mit ihren reich verzierten gusseisernen Säulen wurde vom aufgegebenen „Ludwigsbahnhof“ am Steubenplatz übernommen.

Friedrich Mettegang wurde 1854 in Frankfurt am Main geboren. Nach dem Abitur besuchte er zunächst die Polytechnische Schule (heute TU) in Darmstadt, bevor er seine Ausbildung in Hannover fortsetzte und nach dem 2. Staatsexamen zum „Königlichen Regierungsbaumeister“ ernannt wurde. Von 1908 bis zu seinem Tod im Jahr 1913 war er Baurat für Hochbauangelegenheiten bei der „Königlich- preußischen und Großherzoglich-hessischen Eisenbahndirektion“ in Mainz. In dieser Funktion hat er im Zuge der Verlegung der Darmstädter Bahntrassen insgesamt 36 Gebäude geplant und deren Bau geleitet. Neben dem Nordbahnhof waren dies unter anderem der Südbahnhof, die Mettegangsiedlung in der heutigen Waldkolonie und der Wasserturm am Hauptbahnhof.



Leider besteht weder seitens der Deutsche Bahn AG noch seitens der Fa. Merck, die seit 100 Jahren vom Nordbahnhof profitiert, die Bereitschaft, etwas an seinem traurigen Zustand zu ändern. Dabei wäre dies auch abseits des verkommenen Erscheinungsbilds dringend notwendig. Im Februar 2011 wurde z. B. ein Mann schwer verletzt, als unter ihm ein Teil des maroden Bahnsteigs wegbrach.

Armin Schwarm

*Wieder einmal nicht Uninteressantes aus dem Büchlein
„Darmstädter Allerlei“ von Ernst Beck:*

Der Botanische Garten

Der erste Botanische Garten wurde unter dem Großherzog Ludwig I. im Jahre 1814 im Schloßgraben angelegt. Da der Raum hier sehr beschränkt war, so erhielt er 1829 einen passenderen Platz in dem sogenannten Boskett, dem Herrngarten. Der Garten wurde noch oft verlegt, so 1838 in die Mühlstraße und 1849 nach dem Wilhelminenplatz. Hier fand sich alles, um dem Garten eine schöne und ruhige Zukunft zu sichern, durch die Größe des Platzes, die schöne Lage und die nahe Wasserleitung des Riedeselberges. Es entstand das Wohn- und Gewächshaus in der Hügelstraße, in dem der bekannte Hofgardendirektor Schnittspahn seine Vorlesungen hielt, und in dem das große Herbarium des Großherzoglichen Hauses aufbewahrt wurde. Mit der Zeit war hier ein herrlicher Park entstanden, der jedem zugänglich war.

Als sich 1862 Prinz Ludwig mit Prinzessin Alice verheiratete, wurde der Garten, der herrschaftliches Gelände war, zum Bauplatz des neuen Palais gewählt und der botanische Garten vorübergehend auf das Gebiet der Meierei an der nordwestlichen Ecke des Herrngartens verlegt, bis eine Uebernahme auf Staatskosten zur Angliederung an die Technische Hochschule stattfinden konnte, Zu diesem Zweck wurde von der Stadt die Wiese an der Achensmühle am Darmbach, im ganzen 34958 Quadratmeter groß, im Jahre 1874 gekauft. In kurzer Zeit entstanden hier geschmackvolle Wohn-, Gewächs-, Palmen-, Warm- und Kalthäuser, sowie kleine Teiche für Wasserpflanzen. Der sehr sehenswerte, mit seltenen Pflanzen reich ausgestattete Garten ist für Alle stets geöffnet. Siehe die Festschrift der Großh. Technischen Hochschule 1896 – 1908 mit photographischen Ansichten von Professor Dr. H. Schenk.

GLÜCKWUNSCHADRESSE

Der langjährige Vorsitzende unseres Vereins, Professor Dr. Wolfgang Martin, konnte am 2. März 2012 sein 65. Lebensjahr vollenden. Dazu gratulieren wir ihm sehr herzlich und wünschen ihm zum neuen Lebensjahr alles erdenklich Gute.

Unser Wunsch ist es, dass Sie, lieber Herr Dr. Martin, guten Mutes bleiben, hoffnungsvoll in die Zukunft blicken können und sich weiterhin mit dem von Ihnen gewohnten Elan, Engagement und Ideenreichtum für die Belange des Vereins einsetzen.

Aus diesem Anlass möchten wir Ihnen für Ihren steten Einsatz, der trotz erheblicher Widrigkeiten immer wieder schöne Ergebnisse zeitigt, und Ihre fruchtbare Kontaktfreudigkeit danken, und besonders dafür, dass Sie mit immer neuen Initiativen die Vereinsaktivitäten vorantreiben.



Foto: Archiv E. Tramer

Ad multos annos!

Im Namen des Vereins Darmstadtia e.V.

Erika Tramer, 2. Vorsitzende

Martinsmühle

In dem Büchlein „Die Namen der Gemarkung Darmstadt“, gesammelt von Walter v. Hahn (Gießen 1932, Selbstverlag der Hessischen Vereinigung für Volkskunde) lesen wir:

„Sie lag in der NW-Ecke der Fl. 13 und wurde von einem der Gräben des Molkenbachs getrieben. Die Zeit ihrer Entstehung ist nicht bekannt, auch läßt sich der Besitzer Martin, nach dem die Mühle benannt war, nicht mehr feststellen. Im Volksmund hieß die Mühle, deren Betrieb seit Mitte des vorigen Jahrhunderts eingestellt ist, nach dem letzten Besitzer Nutzemühl.“

Anm.d. Red.: Unser obiges Geburtstagskind dürfte nicht mit dem hier Genannten verwandt sein.

MUSEUM SANDER

WIE EINE SCHÖNE IDEE ZWISCHEN DIE MÜHLSTEINE DER „DARMSTÄDTEREI“ GERIET oder DAS MUSEUM SANDER AUF DIE „KNELL“ !

Das Museum Sander ins Saladin-Eck! Hat sich eigentlich jemand zu der „Idee“ bekannt, die Klaus Honold im ECHO vom 3. März 2012 das „Ei des Kolumbus“ genannt hat? Man betrachte sich jetzt nach Abriss des Gebäudes die Lage noch einmal genauer: die Hinterhof-situation auf dem Grundstück, die Verkehrssituation davor. Schlimm und schwerlich zu verbessern! Alle paar Minuten eine Tram, ein Bus. Abi-Feten, die den ganzen Straßenraum dort blockieren. Das Heinerfest und sonstige „Events“. Das Straßenniveau, das vor der „Krone“ und vor dem Grundstück niedriger liegt und eine hässliche Betonmauer und Treppen, zur Zeit umrankt von Gestrüpp, nötig macht. Daneben das Altstadthaus der „Krone“ mit seinen Hinterge-bäuden, eine Einfahrt, verschmiert mit Graffiti, ein Hof, vollgestellt mit Mülltonnen, und anschließend eine Bäckerei! Man muss blind gewesen sein, ursprünglich dort ein Hotel zu planen! Ob sich das Ehepaar Sander dort sein Museum vorstellen kann? Der Inhalt des geplanten Museums benötigt nämlich nach meiner Auffassung auch ein ansprechendes Ambiente.

Vom Südhang zum Osthang der Mathildenhöhe, von dort über den Südwesthang zum Saladin-Eck. Wohin darf's sonst noch gehen? Vielleicht zur „Knell“? Das kommt davon, wenn die Politik nicht einmal mehr den Mut aufbringt, zu ihren eigenen Entscheidungen zu stehen. Schließlich hatte die Mehrheit der Stadtverordneten zuge-stimmt, das Museum Sander im Alexandraweg zu realisieren!

Ein Blick zurück zeigt, dass das Kind im Brunnen viele Väter hat. Am Anfang stand die fabelhafte Idee, die durch die Kriegszerstörung und den unüberlegten Abriss der Ruine des Hauses Christiansen verlorene Symmetrie um das Ernst-Ludwig-Haus wiederherzustellen und an seiner Stelle ein Museum Sander zu errichten. Dann aber verscherzte sich der damalige OB durch seine Geheimniskrämerei um das Vorhaben die potenzielle Sympathie der Öffentlichkeit. Ein weiteres Unglück war der Architektenwettbewerb für dieses Muse-um. Es ist mir unerfindlich, wie das Preisgericht einstimmig (!) für den Siegerentwurf – einen finsternen Klotz – sein konnte. Um näm-lich diesen „Klotz“ zu verhindern, wurde dann die „Bürgerinitiative

zur Erhaltung der Kriegslücke' gegründet, eine Initiative, in der es auch viel Eigennutz gab, aus Furcht der Nachbarn vor jahrelanger Bautätigkeit und zunehmendem Verkehrsaufkommen. Der „Klotz“ aber wäre bei etwas Mut zu verhindern gewesen, wenn man statt dessen auf einen der anderen, sensibleren Entwürfe (z.B. den des renommierten Architekten David Chipperfield) zurückgegriffen und diesen zur Diskussion gestellt hätte. Es kommt tatsächlich öfter bei solchen Wettbewerben vor, dass nicht der Siegerentwurf verwirklicht wird. Den Mut hatte man bei der Stadt nicht. Lieber stornierte man das ganze Vorhaben, und fast alle Parteien machten den Rückzieher mit! Wenn die Politiker ursprünglich unüberlegt den Planungen zugestimmt haben sollten, wie es jetzt aussieht, dann wäre das eine Blamage. Oder ist man nur populistisch vor einer lautstarken Bürgerinitiative zurückgewichen? Wie man lesen konnte, lässt sich das Ehepaar Sander, auf rechtsgültige Verträge pochend, nicht so einfach abspeisen und verlangt 300.000 bis 400.000 Euro an Entschädigungszahlungen für den gebrochenen Vertrag. Und die Stadt muss wohl zahlen. Das ist mit Verlaub verschleudertes Geld der Steuerzahler! Kein Mensch weiß seither, wohin mit dem Museum Sander. Aber vielleicht kommt ja mal ein Magier nach Darmstadt, der den passenden Ort für das Museum wie das berühmte Kaninchen aus seinem Zylinder zaubert? Die Bürgerinitiative jedenfalls hat viel erreicht: Die Kriegslücke bleibt, die verlorene Symmetrie wird nicht wiederhergestellt, die wertvolle Sammlung Sander zur Darmstädter Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts bleibt ohne angemessene Behausung, geht Darmstadt vielleicht sogar verloren. Da konnte man freilich mit Sekt anstoßen, wie auf der Homepage der Initiative zu lesen war.

Was wäre zu tun? Auf dem Platz neben der „Krone“, der hoffentlich nicht, wie der so genannte Marienplatz, für die kommenden Jahrzehnte Parkplatz bleiben wird, wäre noch am ehesten ein von vielen Darmstädtern seit fast sieben (!) Jahrzehnten entbehrtes und zu Recht gefordertes Stadtmuseum zu realisieren, das mit seinen historisch-dokumentarischen Ausstellungsstücken nicht gar zu sehr auf ein ansprechendes Ambiente angewiesen ist und mit der benachbarten „Krone“ auch noch konkreten Altstadtbezug hätte!

Und was wäre zu tun auf der Mathildenhöhe, die Symmetrie um das Ernst-Ludwig-Haus wiederherzustellen? Nun, das Nächstliegende ist, das Haus Christiansen zu rekonstruieren!

„Rekonstruktion ist eine Sünde wider den Geist der Denkmalspflege! So etwas gefährdet den Antrag Darmstadts, die „Mathildenhöhe“ in die Liste der Weltkulturerbe-Stätten der UNESCO aufzunehmen, ja, es macht diese Aufnahme sogar unmöglich.“ So etwa konnte man es hören. Ich hielt das schon gleich für ein Totschlagargument, um eine grundsätzliche Diskussion in dieser Richtung von vornherein zu verhindern. Gegen dieses „Argument“ spricht, dass die Warschauer Altstadt mit dem Königsschloss seit dem 2. September 1980 auf der Weltkulturerbe-Liste der UNESCO steht, das Beispiel einer gelungenen, original-getreuen Rekonstruktion! „Der Wiederaufbau des Königsschlusses entspricht dadurch den UNESCO-Standards, dass er auf einer detaillierten und vollständigen Dokumentation des Originals basiert und somit das wissenschaftliche Kriterium der Glaubwürdigkeit erfüllt.“ (Pjotr Majewski)
Das könnte auch bei uns gelten!

Nach einer eventuellen Aufnahme der Mathildenhöhe in die Liste der Weltkulturerbe-Stätten bedürfte es ohnehin eines Dokumentationszentrums. Ich erinnere mich, dass der Mediator im Streit um das Museum Sander davon gesprochen hat.

Warum also nicht in einem rekonstruierten Haus Christiansen?



FOTO: Archiv E. Tramer

Freilich, man könnte auch im Souterrain eines solchen Hauses im Hang ausreichend große Ausstellungsfläche für das Museum Sander schaffen und das Haus selbst für die Jugendstilgemälde der Sammlung nutzen. Wenn man es denn nur will!

Heinz Weber

ROLAND DOTZERT VERABSCHIEDET

In Darmstadt endete am 25. April 2012 eine Ära. Ltd. Magistratsdirektor Roland Dotzert, der es vom Verwaltungslehrling zum Hauptamtsleiter der Stadt Darmstadt brachte und sich bei den Bürgern Darmstadts höchste Achtung erworben hat, wurde im Bühnensaal des Justus-Liebig-Hauses in den Ruhestand verabschiedet. Die Kulisse der Gäste war mehr als eindrucksvoll. Was machte seine Amtswaltung aus? Sie war „unaufdringlich, aber nachhaltig“!



FOTO: Archiv R. Dotzert

Nach nur wenigen Worten des Bürgers, dessen Anliegen er stets ernst nahm, war er im Bilde, konnte sofort Stellung nehmen, ob das, was ihm da vorgetragen wurde, realisierbar war oder nicht. Dabei war sein Rahmen weit gespannt: Eine holländische Künstlerin durfte ausgediente Kleiderschränke um den Langen Ludwig gruppieren, das Mollerhaus öffnete er den freien Bühnen, er befürwortete ein Stadtmuseum im Pädagog, förderte das Altstadtmuseum Hinkels-turm und verhalf einem Theaterstück von Karl Heinrich Haumbach in der Nachfolge des „Datterich“ zum Druck. Er hat sofort gewusst, dass zu dem Jugendstilkünstler Albinmüller, der auf der Darmstädter Mathildenhöhe gewirkt hatte, wenig publiziert worden ist und ermöglichte deshalb den Druck einer Dissertation aus Bremen über ihn. Unser Projekt der Rekonstruktion eines Schlangenkandelabers für Darmstadt hat er von Anfang an nachdrücklich unterstützt und wurde auch nicht ungeduldig, obwohl das bis heute länger dauert als ursprünglich gedacht.

Er war das, was eine der „Gründungsmütter“ unseres Vereins, Dr. Hanne Wittmann, meinte, als sie vom „richtigen Mann am richtigen Platz“ sprach. Besser kann es in Kultur- und zuletzt Hauptamt der Wissenschaftsstadt Darmstadt nicht werden! Sein Wirken war gelebte Fairness dem Bürger gegenüber, für den die Verwaltung ja eigentlich da ist. Vor allem sein Stadtlexikon wird seinen hoffentlich recht langen Ruhestand überleben. Zur Verabschiedung konnten wir seine Sammlung unserer „Blauen Hefte“ noch rechtzeitig komplettieren. So ist er für die dritte Lebensphase gerüstet!

ES WAR EINMAL,

so fangen Märchen an. Märchenhaft aber enden sie in Darmstadt selten! Ein typisches Beispiel dafür ist der schöne Brunnen, der 1824 vor dem Alten Palais auf der Südseite des Luisenplatzes aufgestellt worden ist und daher zunächst Luisenbrunnen genannt wurde. Entworfen hatte Franz Heger diesen dreistöckigen Brunnen aus rotem und gelbem Sandstein, mit vier liegenden Löwen und ebenso vielen Löwenköpfen im Mittelteil. Später musste er wegen des „Langen Ludwigs“ weichen und wurde 1840 auf den Mathildenplatz versetzt. Wir alle kennen ihn heute unter dem Namen „Löwenbrunnen“.



FOTO: Archiv E. Tramer

In der „Denkmaltopographie der Stadt Darmstadt“ wird er fachkundig beschrieben:

„Durch dreistufige Treppe gerahmtes, rundes Wasserbassin, mit zweitem, inneren Hochbecken, in dessen Mitte auf achteckigem Postament eine flache, gusseiserne Schale ruht (Gebrüder Utsch, Bacharach). Malerisches Wasserspiel durch überlaufendes Wasser der Brunnenschalen, wasserspeiende Löwen und Löwenköpfe sowie einen Schleier-Wasserfall über Brunnenrand. Der verarbeitete rote Sandstein stammt aus Bettingen am Main, der gelbe Sandstein aus Heilbronn.“

Ob er seinen 200. Geburtstag im Jahr 2024 noch erlebt? Man muss es ernsthaft bezweifeln! Wenn er nicht endlich von Seiten der Stadt pfleglich behandelt wird, endet das Märchen von diesem einstmalig so schönen Brunnen tieftraurig! Es ergeht ihm damit genauso

schlecht wie einer Reihe anderer Brunnen in Darmstadt, die die Stadt aus ihrer Unterhaltungspflicht entlassen oder schlicht vergessen hat.

Der Löwenbrunnen ist schon jetzt in einem derart desolaten Zustand, dass in diesem Jahr, um weitere schwere Schäden zu vermeiden, das Laufen des Wassers vermieden werden muss. Es ist nicht sicher, ob eine Renovierung überhaupt noch möglich ist.



Vielleicht ist es schon im nächsten Jahr zu spät!

Womöglich geschieht ja ein Wunder, und man erkennt von Seiten der Stadt die Dringlichkeit einer Generalsanierung.

Dann könnte es heißen: „Es war einmal eine Stadtverwaltung, die in letzter Minute einen schönen Brunnen vor dem Untergang gerettet hat und so das Märchen gut enden ließ.“

Übrigens: „Geht einmal nach Darmstadt und seht“ auf dem Mathildenplatz den Zustand des Löwenbrunnens und bildet euch selbst eine Meinung! (frei nach Georg Büchner, „Hessischer Landbote“, 1834)

Erika Tramer

FOTOS: Archiv K. Glinka

Anm.: Zu diesem Thema äußerte sich auch das DE in der Ausgabe vom 11.07.2012, etwa vier Wochen nach unserem Redaktionsschluss. Wir entschlossen uns, vorstehenden Beitrag trotzdem zu veröffentlichen, wird auf diese Weise doch die Dringlichkeit der Brunnenreparatur noch deutlicher.

SCHLANGENKANDELABER FÜR DARMSTADT - EINE UNENDLICHE GESCHICHTE ?

Nein, wir sind auf dem besten Wege bei der Umsetzung des Projekts! Vor vier Jahren bereits hatten wir Ihnen die Idee der Rekonstruktion eines „Schlangenkandelabers“ für Darmstadt vorgestellt. Durch das zögerliche Mittun eines inzwischen ausgeschiedenen Modellbauers ist seitdem leider viel Zeit vergangen. Doch jetzt können wir mit Recht auf Verwirklichung hoffen, wie Sie auch im Frühjahr in den Zeitungen lesen konnten.



Nachforschungen, vor allem in Karlsruhe, der Stadt Weinbrenners, des Lehrers von Georg Moller, ergaben, dass es dort wohl keine Kandelaber mit Schlangen als Laternenhalter wie in Darmstadt gegeben hat. Es scheint so, dass die Darmstädter Ausführung einzigartig gewesen ist. In Wiesbaden kam es zu einer Weiterverwendung der nicht mehr benötigten Kandelabersäulen aus der Innenstadt als Säulenkranz für den Monopteros (Rundtempel) auf dem Neroberg, während sie in Darmstadt verbuddelt wurden und erst vor wenigen Jahren wieder durch Zufall hinter dem Amtsgericht bei Ausschachtungsarbeiten zu Tage traten.



Luisenplatz mit Schlangenkandelabern und Luisenbrunnen vor 1840

FOTO: Archiv E. Tramer

Es müssen aber mehr gewesen sein als die acht noch vorhandenen, wie man auf alten Stahlstichen aus der Zeit um 1820 sehen kann. Aber immerhin wurden auch in Darmstadt die acht Säulen, allerdings ohne Kapitelle und Basis, die nicht wiedergefunden wurden,

durch Architekt Ot Hofmann vor einigen Jahren auf dem Platz hinter der Stadtkirche wieder aufgestellt, nur ohne Abdeckung. Dank einer Spende der Sparkassenstiftung hatten wir das Vorhaben überhaupt angehen können, und wir haben auch inzwischen den Steinmetz Thomas Götz für eine Mitarbeit gewonnen.

Vor allem aber fanden wir Unterstützung bei Roland Dotzert, dem früheren Kulturamtsleiter, der für uns sofort einen Zehnpunkteplan erstellt hat, den wir nun abarbeiten. Nicht hilfreich war dagegen die Untere Bauaufsichtsbehörde der Stadt, die sich außerstande sieht, die Berechnung der Statik für das Natursteinbauwerk – das ja für unsere Stadt bestimmt ist - beizusteuern! Von Oberbürgermeister und Bürgermeister, denen wir umfangreiche Unterlagen übersandt hatten, haben wir bisher leider nichts gehört. Wir lassen uns davon aber nicht entmutigen! Wir hoffen, dass uns spätestens im kommenden Jubiläumsjahr des Vereins wenigstens ein wiederhergestellter Kandelaber leuchtet, vielleicht vor dem Alten Rathaus. Aber ganz sicher nicht mehr gespeist von Rüböl, gewonnen aus Rübenkernen, sondern von Leuchtdioden über ein Solar-Panel.

Wie hatte doch der Traditionsdarmstädter Karl Bernius 1997 so schön gesagt: „Wenn die Bürger was mache, dann werd’s was!“ Es steht jedenfalls zu hoffen.

Wolfgang Martin

Bemerkenswerte Bäume in Darmstadts Wäldern:

Im vorigen Jahr hatten wir unsere Mitglieder gebeten, die in dem bei uns erhältlichen Flyer benannten Standorte von Namensbäumen aufzusuchen, um zu überprüfen, inwieweit diese Bäume noch vorhanden sind. Für etwa die Hälfte der Bäume haben sich Mitglieder gemeldet, um das Sein oder Nicht-mehr-Sein der Bäume zu untersuchen.

Wir gehen davon aus, dass in den Sommer- und Herbstmonaten wieder eine ganze Reihe unserer Mitglieder ab und zu in Darmstadts Wäldern unterwegs ist, und so auf relativ einfache Weise weitere Baum-Standorte überprüft werden könnten.

Wer uns dabei unterstützen möchte, melde sich bitte telefonisch bei E. Tramer, Tel.: 06151-22885.

Von der Schloßwache

Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Schloßwache noch mit einem Hauptmann und einem Leutnant und etwa vierzig Mann besetzt. In regelmäßigem Einerlei gingen der Hauptmann zwischen 11 und 12 Uhr nachts, zwischen 12 und 2 Uhr der Leutnant, Runde von Torwache zu Torwache. Da ein Hauptmann mit auf der Wache war, so kam es nur selten zu "Wachtabenteuern"; doch gab es auch Ausnahmen. Als der Hauptmann einmal weg war, hatte der Leutnant Freiherr von S. noch Besuch. Einer der Kameraden sprang auf den Tisch, der in sich zusammenbrach. Die Inventarstücke sollten nach der Vorschrift nur dann ersetzt werden, wenn sie der Zahn der Zeit zerfressen hatte. Die Meldung über den Vorfall, die von dem Gefreiten sofort zum Kommandanten der Residenz gebracht wurde, lautete: „Soeben zerfraß der Zahn der Zeit den Tisch auf der Schloßwache. Freiherr von S., Leutnant. Das zurückgebrachte Schreiben enthielt die inhaltreichen Worte: „Zwei Tage Stubenarrest wegen ungebührlicher Meldung“.

Arbeiter, die vor der Wachtstube der Offiziere eine Leiter niederlegen, wurden von dem Kalefaktor mit den Worten zurechtgewiesen: „Ihr Leid, da leiht e Leider, der Herr Leidnand Leidner leid net, daß da e Leider leiht.“

(Quelle: Ernst Beck: Darmstädter Allerlei“, 1920)

Spendenbescheinigungen für das Finanzamt:

Aus Kostengründen sehen wir davon ab, allen Spendern eine diesbezügliche Bescheinigung zuzustellen.

Wer für seine Spende eine Bescheinigung wünscht, möge sich bitte unter der Tel.-Nr. 06151-22885 (Tramer) melden.

Laut Freistellungsbescheid des Finanzamts Darmstadt vom 06.06.12 sind wir berechtigt, für Spenden zum Zwecke der Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege sowie der Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde eine Zuwendungsbestätigung auszustellen.

Für Mitgliedsbeiträge gilt diese Berechtigung nicht.

Für den Vorstand

Erika Tramer

Einladung
zur ordentlichen Jahreshauptversammlung 2012
(betreffend das Vereinsjahr 2011)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,
gemäß §7 unserer Satzung laden wir Sie zur ordentlichen Jahres-
hauptversammlung (Mitgliederversammlung) ein für

Samstag, den 6. Oktober 2012, ins Pädagog, 3. Stock, 15.30 Uhr.

Tagesordnung

1. Begrüßung u. Feststellen der ordnungsgemäß erfolgten Einladung
2. Jahresbericht des Vorsitzenden für das Vereinsjahr 2011
3. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 2
4. Kassenbericht der Schatzmeisterin
5. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 4
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 6
8. Wahl eines Versammlungsleiters
9. Entlastung des Vorstandes
10. Neubestellung der Kassenprüfer
11. Bei Bedarf: Beratung u. Beschlussfassung über eingegangene Anträge an die JHV
12. Verschiedenes

Anträge an die Jahreshauptversammlung (Mitgliederversammlung) müssen spätestens 14 Tage vor der Versammlung schriftlich beim Vorstand eingegangen sein.

Vor Beginn der Versammlung wird rechtzeitig der Aufzug in der Vorderfront des Gebäudes, links neben der Treppe, aufgeschlossen werden. - Falls Sie den Mitgliedsbeitrag für das laufende Geschäftsjahr noch nicht gezahlt haben sollten, überweisen Sie ihn bitte umgehend auf das Vereinskonto 566 845 bei der Sparkasse Darmstadt (BLZ 508 501 50)!

Mit freundlichen Grüßen

Für den Vorstand
Prof. Dr. Wolfgang Martin

Darmstadt, im August 2012

Bitte überprüfen Sie, ob Sie in diesem Jahr schon Ihren Beitrag bezahlt haben. Der Verein ist auf die Unterstützung seiner Mitglieder angewiesen und vertraut auf deren regelmäßige Zahlungen. Wir bieten auch an, den Mitgliedsbeitrag per Einzugsermächtigung abbuchen zu lassen; bei Interesse bitten wir sich telefonisch mit Frau E. Tramer, Tel. Nr. 06151-22885, in Verbindung zu setzen.

Auf unsere Erinnerung im vorigen Heft hin haben einige Mitglieder ihre Zahlungen wieder aufgenommen, dafür ein herzliches „Danke-schön“! Aber noch immer vermissen wir von einigen langjährigen Mitgliedern ihre Beitragszahlungen, vielleicht weil ihnen entgangen ist, dass „Schützt Darmstadt“, die „Bürgeraktion Pädagog“, der „Förderverein Orangerie“ und „Alt-Darmstadt“ fusioniert haben und vor einigen Jahren in dem Verein „Darmstadtia“ e.V. aufgegangen sind. Ohne die finanzielle Unterstützung seiner Mitglieder kann der Verein seine Aufgaben nicht erfüllen, auch die Herausgabe unseres „Blauen Heftes“ erfordert einen nicht unerheblichen finanziellen Aufwand. Einem Teil der Auflage ist daher ein Überweisungsträger beigelegt.

Für den Vorstand

Erika Tramer

Für einen Besuch empfiehlt sich das

Museum Stangenberg Merck

Im Haus auf der Höhe

Helene-Christaller-Weg 13

64342 Seeheim-Jugenheim

Telefon: 06257-905361

Das kleine private Museum befindet sich in einem Haus aus dem Jahr 1860, das 1904 vom Architekten Prof. H. Metzendorf erweitert wurde, inmitten wundervoller Parks, mit Blick auf die Rheinebene. Es beherbergt vor allem das Werk der Malerin Heidy Stangenberg-Merck, die in diesem Haus aufgewachsen ist. Außerdem sind dort noch Werke ihrer Mutter, der Malerin Marietta Merck, und ihres Lehrers, Professor Hans Gött, zu sehen.

Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Freitag von 15 bis 19 Uhr, an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen von 11 bis 18 Uhr, Montag und Dienstag: geschlossen. Parkplätze sind am Haus vorhanden.

Weitere Informationen erhältlich über:

www.museum-jugenheim.de, www.artificium-jugenheim.de

Programm September 2012 bis Februar 2013

alle Veranstaltungen im Pädagog,
Pädagogstr. 5, Darmstadt

22.09.2012
15.30 Uhr

Dia-Vortrag Hiltrud und Jürgen Stallknecht:
„Kennen Sie Darmstadt?“, Teil 3

06.10.2012
15.30 Uhr

Jahreshauptversammlung für das Jahr 2011,
anschließend Kurzprogramm

10.11.2012
15.30 Uhr

Jürgen Cloos und Dieter Körner:
„Darmstädter Originale“

24.11.2012
15.30 Uhr

Lesung Claudia Kühner (Tochter von Charlotte K.):
„Eine Handvoll Geschichten“
von Charlotte Kühner, geb. Wolfskehl

01.12.2012
15.30 Uhr

Peter Schüttler und Dieter Körner:
Vorweihnachtliche Mundartlesung“

26.01.2013
15.30 Uhr

Prof. Dr. Werner Zimmer:
„Basler Fastnacht“

23.02.2013
15.30 Uhr

Prof. Dr. Wolfgang Martin:
„Ein Gang durch die Altstadt“

Jeden 2. Donnerstag im Monat ab 18 Uhr,

also am

13.09., 11.10., 08.11. und 13.12.2012

sowie im neuen Jahr dann am

10.01. und 08.02.2013

Stammtisch in der Weinstube Schubert,

Dieburger Straße 64

Wir fördern saubere Energie. Und auch Kunst und Kultur in der Region.



Unsere Region ist reich: reich an Natur und an Menschen, die etwas bewegen wollen. Für uns bedeutet Nachhaltigkeit deshalb neben dem Schutz natürlicher Lebensräume auch die Förderung gesellschaftlichen Engagements. Gemeinsam mit der ENTEGA unterstützen wir eine Vielzahl von Vereinen, privaten Initiativen und öffentlichen Einrichtungen. Damit die kulturelle Vielfalt, die Vielzahl von sportlichen und sozialen Angeboten auch weiterhin bestehen bleibt. Mehr unter www.hse.ag

HEAG Südhessische Energie AG (HSE)

